

# Widerstandskämpfer\_innen im KZ Gusen

Hinweis: Die Todesjahre von Personen, die das Naziregime nicht überlebten, sind zur besseren Kenntlichkeit **rot** unterlegt. Am unteren Ende der Seiten ist ebenfalls mit Rot markiert ihre Anzahl additiv und daneben kumulativ vermerkt.

Nr.	Vorname, Name, Ethnie	Wirken im KZ oder danach	Weiterer Widerstand
1	Augustin Pazdzior 1886- <b>1940</b> Ö	Am 1. September 1933 wurde er Pfarrer in Kanskau, heute Ortsteil von Trzynietz. Am 15. April 1940 wurde er von der Gestapo festgenommen und über das KZ Dachau am 5. Juni 1940 in das KZ Gusen, einem Außenlager des KZ Mauthausen, gebracht (Häftlingsnummer 6698). Hier starb er nach drei Monaten im Alter von 54 Jahren.	OESWI.KATH
2	Don Narciso Sordo 1899- <b>1945</b> I	Am 13. März 1945 starb er im Nebenlager KZ Gusen II während eines Luftangriffs der Alliierten beim Versuch zum einzigen Schutzraum des Lagers zu gelangen.	RESAWI.KATH.KONSP. GARBA.WIAME.WIENG WIMAL.WISENN
3	Edmund Bursche 1881- <b>1940</b> PL	Er wurde unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 von der Gestapo verhaftet und ins KZ Sachsenhausen und später in das KZ Gusen verbracht. Dort musste er im Steinbruch arbeiten. Völlig erschöpft wurde er in die Krankenbaracke eingewiesen. Nach einigen Tagen ordnete die KZ-Kommandantur eine Entlausung an, und die nackten Häftlinge wurden unter eine kalte Dusche getrieben. Bursche erkrankte danach an Lungenentzündung, an der er im Juli 1940 starb.	POLWI.EVAN.INVEKT.W ISA
4	Fernand Ducarne 1913- <b>1945</b> F	WP- Réseau Ceux de la Manipule	RESI.CEURE
5	Fritz Hirsch 1888- <b>1942</b> D	Es wurde Hirsch erneut verhaftet und am 12. November 1941 in das KZ Sachsenhausen deportiert. Von dort erfolgte am 19. Mai 1942 seine Überstellung in das (im heutigen Österreich gelegene) KZ Mauthausen. Schließlich deportierte man Hirsch in das KZ-Außenlager Gusen, wo der im Steinbruch Schwerstarbeit verrichtende Häftling Nr. 9831 drei Wochen darauf (vermutlich an völliger Erschöpfung) verstarb – offizielle Todesursache: Coronar-Arteriosklerose.	DEUWI.KUNST.SCHAU. FLUCHT.JÜDI.WIMA. WISA
6	Henri Deyris 1924- <b>1945</b> F	<bei WP nicht vorhanden>	RESI.SOEXE
7	Henryk Stawik 1894- <b>1944</b> PL	Die Deutschen verhafteten Stawik am 19. März 1944. Trotz brutaler Folter verriet er seine ungarischen Kameraden nicht. Schließlich wurde er in das Konzentrationslager KZ Gusen I gebracht, wo er und einige seiner Helfer auf Befehl des Reichsführers SS am 23. August 1944 gehängt wurden.	RESI.GUDV.POPASO

8	Jacques de Jésus 1900-1945	F	Aus dem Gestapolager Neue Bremm/Saarbrücken wurde er am 5. Mai 1944 in das KZ Gusen I deportiert. Dort prägte sich Père Jacques trotz der sehr schweren Haftbedingungen im Konzentrationslager in das Gedächtnis seiner Kameraden als vorbildlicher Christ ein, der sich für seine Mitgefangenen im Lager einsetzte und unermüdliche Anstrengungen unternahm, anderen Häftlingen zu helfen und ihnen Trost zu spenden. Zwecks Repatriierung wurde er in das KZ Mauthausen verlegt	RESIWI.KATH.GUDV. WIMA
9	Johann Gruber 1889-1944	Ö	Erst im März 1944 wurde Grubers Netzwerk im KZ Gusen I durch die Unachtsamkeit eines Verbindungsmannes aufgedeckt. Gruber wurde am 4. April 1944 in das Lagergefängnis beim Jourhaus gesperrt und drei Tage lang gequält, bis ihn schließlich am 7. April 1944 (dem Karfreitag 1944) Schutzhaftlagerführer Seidler mit den Worten „Du sollst verrecken, wie Dein Meister, zur dritten Stunde“ schwer malträtierte und zu Tode brachte.	OESWI.KATH.MENRE. WIDA. KUNST.THEAT  2017 Der Fall Gruber. Theaterstück von Thomas Baum, Regie und Hauptdarsteller: Franz Froschauer, Musik: Peter Androsch. UA: Mariendom Linz am 25. Juni 2017
10	Josef Feuerer 1899-1942	D	Von Dachau aus wurde er am 27. September 1939 in das KZ Mauthausen verschleppt. Im Januar 1941 starb er in einem der Außenlager des KZ Gusen. Als Todesursache wurde eine Lungen- bzw. Darmerkrankung angegeben. Nach anderen Angaben soll Feuerer im KZ ermordet worden sein.	DEUWI.SPD.ROREB. WIDA.WIMA
11	Lubomir Szopiński 1913-1961	PL	Nach dem deutschen Überfall auf Polen wurde er am 8. September 1939 festgenommen und in das KZ Stutthof deportiert, von dort in das KZ Sachsenhausen und dann weiter nach Gusen. In Stutthof erhielt er von Zdzisław Karr-Jaworski den Text <i>Sen więźnia</i> und komponierte darauf ein Lagerlied. In Gusen leitete er zeitweise einen Häftlingschor. Geschwächt durch die mehr als fünf Jahre Haft starb Szopiński mit 48 Jahren in einer Klinik in Krakau	POLWI.MUSIK.WISTUT. WISA
12	Marius Antonin Roubille ? -1945	F	Im April 1945 wurde er als SNCF-Mitarbeiter durch eine tödliche Injektion von einem SS-Arzt ermordet	RESI.RESABI
13	Peter Klimek 1881-1940	D	Da Piotr Klimek, trotz des Verbotes, Gottesdienste in der polnischen Sprache feierte, wurde er am 12. April 1940 von der Gestapo festgenommen und im Gefängnis in Rybnik inhaftiert. Anfang Mai 1940 wurde er in den Pfarrerblock des KZ Dachau deportiert, dann weiter in das KZ Gusen I bei Mauthausen, wo er am 31. Oktober 1940 starb.	DEUWI.KATH.POLER. WIDA.SABOT
14	Philippe Lechevalier	F	<bei WP nicht vorhanden>	RESI.ORCI MI

	1909-1945			
15	Pierre Bouchard 1901-1944	F	<bei WP nicht vorhanden>	RESI.COZON.REHEC. CEURES.ORCIMI
16	Raffaello Giolli 1889-1945  7 15	I	Giolli wurde in das Durchgangslager Bozen überstellt und, wie auch der Architekt Giuseppe Pagano in das KZ Mauthausen (Gusen II) deportiert, wo er in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar 1945 an den Haftbedingungen starb.	RESA.CIRAC.SABOT. WIMA
17	Teodor Drapiewski 1880-1942	PL	Während der deutschen Besetzung Polens wurde ein Verbot, in polnischer Sprache zu predigen, verhängt. Drapiewski widersetzte sich wiederholt dieser Anordnung und wurde am 10. Mai 1940 verhaftet und sechs Tage später ins KZ Dachau überstellt. Von dort aus führte sein Leidensweg über das KZ Gusen nach Mauthausen. Dort wurde er zur Zwangsarbeit gezwungen und musste im Steinbruch sowie am Bau des Krematoriums mitwirken. Am 8. Dezember 1940 wurde er zurück ins KZ Dachau verbracht. Dort verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Er litt unter Phlegmonen an den Beinen. Eines Tages stürzte er beim Morgenappell und wurde daraufhin in die Tötungsanstalt Hartheim verbracht, wo er entweder am 10. oder 31. August 1942 im Zuge der Häftlingseuthanasie ermordet wurde.	POLWI.KATH.SABOT. TÖ-HART.WIMA.WIDA
18	Wiktor Rudolf Ormicki 1898-1941	PL	Die Professoren wurden in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert, ein Teil wurde auf internationalen Druck hin freigelassen. Ormicki hingegen geriet am 4. März 1940 in das Konzentrationslager Dachau. Nachdem dort festgestellt worden war, dass er jüdischer Abstammung sei, wurde er im Juni 1940 in das KZ Mauthausen, Nebenlager Gusen, überstellt, wo er unter der Häftlingsnummer 7738 registriert und im August 1940 einer Strafkompagnie zugeteilt wurde. Er konnte noch eine Zeit lang Bildungsarbeit unter den Häftlingen leisten und Schreibhefte anlegen zu <i>Fragen der Überbevölkerung der Erdkugel</i> . Seine Familie in Krakau bemühte sich vergeblich, ihn aus dem KZ freizubekommen. In der von Karl Chmielewski geführten Außenstelle Gusen I des KZ Mauthausen wurde er Opfer einer der Ermordungsaktionen, die die Lagerführung von Kapos an den jüdischen Insassen ausführen ließ, und wurde erhängt.	POLWI.JÜDI.SONAK. WIDA.WIMA
19	Zsigmond Varga 1919-1945	H	Varga erkrankte im Polizeigebäude Rossauer Lände an Typhus. Anfang Februar 1945 wurde er ins KZ Mauthausen überstellt und kam schließlich ins KZ Gusen. Dort starb er	RESI.EVAN.RADIO. WIMA

	2 18	offiziell an Herzmuskelschwäche, eine der zehn zugelassenen Todesarten in KZs. <sup>[2]</sup>	
--	------	---	--

Anzahl der im KZ Gusen internierten Personen: 19 = 100,00 %

Anzahl der Personen, die das Naziregime nicht überlebten: 17 = 89,47 %